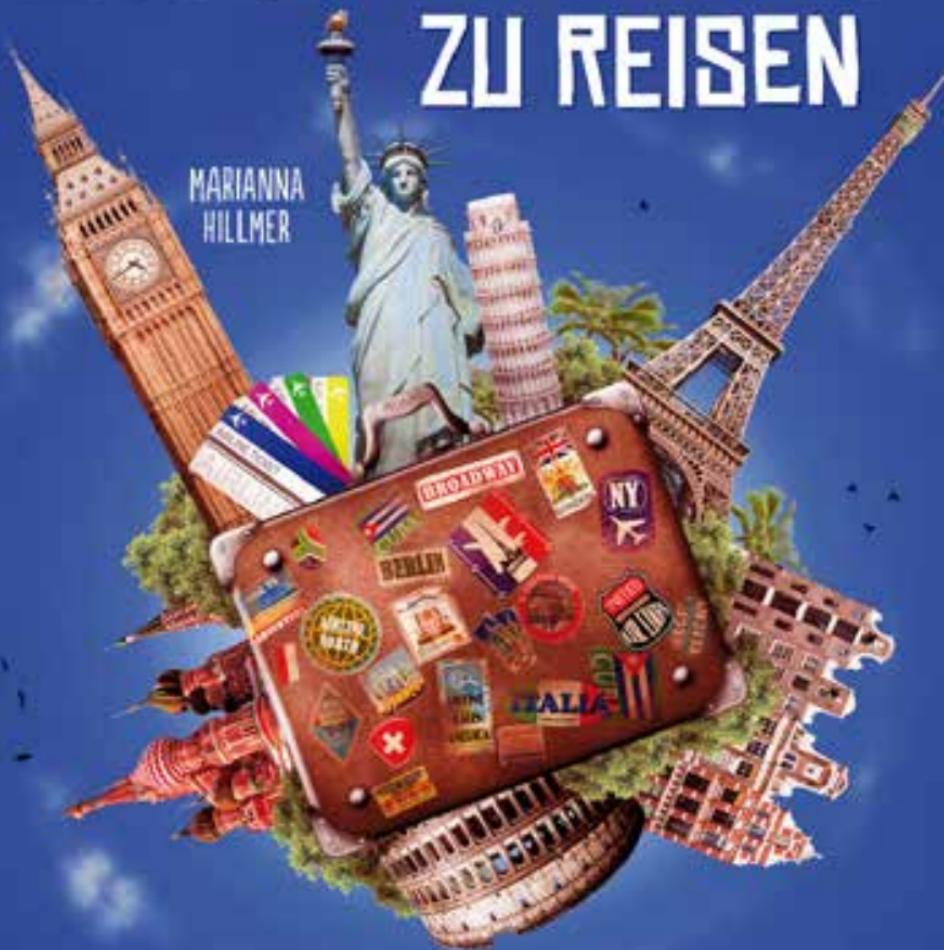


111 GRÜNDE, UM DIE WELT ZU REISEN

MARIANNA
HILLMER



VO^N DER LUST, SICH AUF DEN WEG ZU MACHEN

MARIANNA HILLMER

111 GRÜNDE.
**UM DIE WELT
ZU REISEN**



VO^N DER LUST, SICH AUF DEN WEG ZU MACHEN

SCHWARZKOPF & SCHWARZKOPF

INHALT

VORWORT 9

1. PLANUNG IST DER HALBE SPAß 11

Weil eine Bucket List die wichtigste Liste ist – Weil man die Grand Tour nachreisen sollte – Weil man sich im Packen üben kann – Weil man in den Fußstapfen von Bruce Chatwin wandelt – Weil Reisen nicht teuer sein muss – Weil man seine schönen Sommerkleider tragen sollte – Weil Fliegen Spaß macht – Weil man seinen eigenen Roadtrip-Soundtrack zusammenstellen kann – Weil Filme zum Reisen inspirieren

2. ESSEN, DER BESTE GRUND ZU REISEN 33

Weil man im Ramadan ausprobieren kann, wie lang ein Tag ohne Nahrung ist – Weil es in Paris die leckersten Konditoreien gibt – Weil im Osten kulinarische Entdeckungen warten – Weil das billigste Michelin-Restaurant der Welt sich in Hongkong befindet – Weil es in Rom das leckerste Eis gibt – Weil in Südtirol noch mittelalterliches Brot gebacken wird – Weil die Olive ein Geschenk der griechischen Götter ist – Weil Meerschweinchen in Peru nicht nur Haustiere sind – Weil man sich in Berlin günstig um die Welt schlemmen kann – Weil es noch traditionelle Almhütten gibt – Weil Barcelona fotogen und lecker ist – Weil die südafrikanische Fusionsküche süchtig macht

3. PEINLICHE PANNEN + LEHRREICHE LEKTIONEN 59

Weil man lernen kann zu campen – oder auch nicht – Weil man aus Anfängerfehlern lernt – Weil Lehrgeld zahlen zum Reisen dazugehört – Weil Kakerlaken ein würdiger Gegner sind – Weil auch Reiseprofis dumme Fehler machen – Weil man dem Wunsch vom Fliegen beim Paragliden nahe kommt – Weil peinliche Geschichten die lustigsten sind – Weil auch Angsthäsen Abenteuer erleben können – Weil kleine Krisen im Ausland das Selbstbewusstsein stärken – Weil man lernen muss, seinem Bauchgefühl zu vertrauen

4. TIERE, MENSCHEN, ABENTEUER 81

Weil man noch Nashörner in freier Wildbahn beobachten kann – Weil man in Hebron den Nahost-Konflikt besser verstehen kann – Weil man in Schweden die Kunst des Fischens lernen kann – Weil mit einem Kulturschock in Old-Delhi Indien perfekt startet – Weil man sich in Geisterstädten gruseln kann – Weil man sich in Indien von Wunderheilern kurieren lassen kann – Weil man lernt, sich durchzuschummeln – Weil man einmal im Leben auf ein Gewinnerpferd setzen muss – Weil man in Bangladesch auf Tigersafari gehen kann – Weil es in der Sahara den schönsten Sternenhimmel gibt

5. IN DIE FERNE SCHWEIFEN 105

Weil man von Berlin bis nach Peking mit dem Zug fahren kann – Weil das Paradies einen Namen hat: Malediven – Weil man sich in Tausendundeiner Nacht wähnen kann – Weil es auf Boracay die schönsten Sonnenuntergänge gibt – Weil Dubais Superlative beeindrucken – Weil der Blick vom Tafelberg auf Kapstadt spektakülär ist – Weil in Hongkong Hochhäuser wirklich Sinn machen – Weil man im Krüger-Nationalpark die Big Five auf einen Schlag sehen kann – Weil man den Sonnenaufgang über Angkor Wat gesehen haben muss – Weil es Orte gibt, die erst auf den zweiten Blick faszinieren – Weil der Iran anders ist als erwartet – Weil es die Kulissen von »James Bond« und »Forrest Gump« wirklich gibt – Weil man in ägyptischen Oasen keine Papyrusrollen kaufen muss – Weil man auf Jesu Spuren Jerusalem entdecken kann – Weil die koreanische Kirschblüte daran erinnert, in der Gegenwart zu leben – Weil man den Berg der Götter in Mesopotamien besteigen sollte – Weil Karaoke-Singen in der Mongolei Spaß macht

6. EUROPA, SO VIEL ZU SEHEN! 145

Weil Hamburg die schönste Stadt der Welt ist – Weil es sich lohnt, sich in Paris die Füße wund zu laufen – Weil Zagreb durch seine reiche Ge-

schichte überrascht – Weil man in Thessaloniki die Vorweihnachtszeit genießen kann – Weil Moskau ein wahres Architektur Mekka ist – Weil diese Insel jedes Jahr die lesbische Liebe feiert – Weil Porto die eigentliche Hauptstadt Portugals ist – Weil Athen die Antike mit der Moderne verbindet – Weil St. Petersburg im Winter romantisch und einsam ist – Weil ein Sommer in Wales perfekt ist, um Englisch zu lernen – Weil man das Oktoberfest erlebt haben muss – Weil es in Griechenland noch unentdeckte Ziele gibt – Weil Belgrad nicht umsonst »die weiße Stadt« heißt – Weil man das neue Jahr am besten in Amsterdam startet – Weil kein Land sich so schön selbst feiert wie die Schweiz in Zürich – Weil der Eisbach nicht nur für Surfer ist – Weil der schönste Campingplatz Europas entdeckt werden will – Weil Heimaturlaub ein völlig unterschätztes Reiseziel ist

7. BEGEGNUNGEN, DAS SALZ IN DER SUPPE 183

Weil Albaner die gastfreundlichsten Menschen sind – Weil man die russische Seele nur in Russland verstehen kann – Weil man Gast beim König von Marokko sein kann – Weil der Walschreier von Hermanus eine einzige Figur ist – Weil der Nikolaus in den Niederlanden anlegt – Weil man fremde Kulturen kennenlernen – Weil man auf Reisen mit anderen Sichtweisen konfrontiert wird – Weil andere Völker sich andere Geschichten erzählen – Weil Stars und Sternchen sich an der Costa Smeralda tummeln – Weil man sich auf Reisen verlieben kann – Weil Beirut ein geheimes Stadtmotto hat – Weil Odysseus die Königstochter Nausikaa auf Korfu traf – Weil es sich lohnt, in unbekanntere Länder zu reisen

8. KURIOSES UND GANZ UND GAR UNGLAUBLICHS 209

Weil man in den Niederlanden mit Engeln telefonieren kann – Weil allein das Klo eine Reise nach Japan wert ist – Weil man an sogenannten Kraftorten den Weg zur inneren Mitte finden kann – Weil es auf den Philippinen die verrückten Jeepneys gibt – Weil die Pyramiden von Aliens erbaut wurden – Weil die Wahrheit der Mona Lisa noch unentdeckt ist – Weil Asien jede Menge Kuriositäten zu bieten hat – Weil es ungewöhnliche

Einreisebestimmungen gibt – Weil es auf Island Sommerschnee gibt – Weil man in die Zukunft reisen kann – Weil es einen Schleichweg in den Vatikan gibt – Weil nicht jede Hauptstadt sehenswert ist – Weil man sich in Südkorea einen ganz besonderen urbanen Mythos erzählt – Weil man auf der Galapagos-Insel Floreana ein düsteres Geheimnis lüften kann

9. ERINNERUNGEN. NOCH BESSER ALS DIE WIRKLICHKEIT . . 239

Weil man eigene Fotobücher als Erinnerung gestalten kann – Weil Postkartenverschicken Tradition hat – Weil Reisen bildet und mit Klischees aufräumt – Weil man neue Rezepte aus dem Urlaub mitbringt – Weil man auf Reisen den perfekten Reisepartner findet – Weil man sich selbst unterwegs besser kennenlernen – Weil man in Museen die Welt mit anderen Augen sieht – Weil Souvenirs kaufen Freude bereitet

VORWORT

»Reisen macht glücklich und darüber lesen auch«, lautet der Untertitel meines Reiseblogs *Weltenbummler Mag.* Warum? Weil ich mit jeder Reise meine unersättliche Neugier auf andere Kulturen, Orte und Menschen ausleben kann. Weil ich es genieße, neue Länder zu erkunden, herauszufinden, wie die Menschen dort leben, aber auch zu erfahren, wie ich selber in einer neuen Umgebung funktioniere. Weil ich es spannend finde, an bekannte Orte zurückzukehren, sie noch intensiver zu erkunden, Veränderungen und Gewohntes zu bemerken.

Ich möchte euch mitnehmen! Folgt mir in 111 kleinen Geschichten zu bekannten Zielen dieser Welt, nach Paris, Rom, Athen, aber gemeinsam werden wir auch die unbekannteren Flecken dieser Erde entdecken. Dabei gehen wir auf Tigersuche in Bangladesch, benutzen verrückte Verkehrsmittel auf den Philippinen oder haben Spaß beim Karaoke-Singen in der Mongolei. Ich verrate euch meine persönlichen Insidertipps, angefangen bei Reisevorbereitungen, den wirklich interessanten Sehenswürdigkeiten bis hin zu kulinischen Höhepunkten (meinem Lieblingsthema).

Und keine Sorge: Sollte mal was schiefgehen, verspreche ich euch, dass gerade die kleinen Pannen eine Reise zu einem einzigartigen und unvergesslichen Erlebnis machen. Schließlich sind peinliche Geschichten meist die witzigsten.

In diesem Sinne: Viel Freude an diesem Buch und bei euren eigenen Abenteuern. Seid offen, redet mit jedem und hört nie auf eure Füße. Sie können euch wesentlich weiter tragen, als es euch der einsetzende Schmerz nach den ersten Kilometern zu sagen versucht.

*Gute Reise,
Marianna*

KAPITEL I

PLANUNG IST DER HALBE SPASS



WEIL EINE BUCKET LIST DIE WICHTIGSTE LISTE IST

Meine Bucket List ist eine persönliche Liste an Dingen, die ich gerne erleben möchte. Es ist keine To-do-Liste, die ich systematisch abarbeite und von der ich mir jedes Mal ein Stück Glück erhoffe. Anstatt kürzer zu werden, wird sie immer nur länger, inspiriert von Literatur, Filmen und der Weltgeschichte, gemischt mit einer Portion romantischer Fantasterei.

- ❶ **Segelfliegen.** Seit ich *Die Thomas Crown Affäre* gesehen hab, bekomme ich die Idee und die Bilder vom Segelfliegen, der scheinbar perfekten Form des Fliegens (außer man wäre ein Vogel), nicht mehr aus meinem Kopf.
- ❷ **Vorne beim Fahrer in der U-Bahn mitfahren.** Ich will wissen, wie das Tunnelnsystem aus Fahrersicht ausschaut.
- ❸ **Einen Sommer auf der Alm arbeiten.** Ich hab von Almen eine absolut romantisch verklärte Idee, vielleicht weil ich ein Stadtkind bin. Würde mir nicht schaden, das mal zu ändern.
- ❹ **Volontariat in einer Gepardenaufzuchtstation.** Einmal diese eleganten Großkatzen aus der Nähe beobachten, mit ihnen arbeiten und sie vielleicht sogar anfassen. Soll ja angeblich sehr rau und gar nicht flauschig sein, das Fell eines Geparden.
- ❺ **Nach Ithaka reisen.** Odysseus ist ein Grund, meine Eltern sind ein zweiter, die haben dort nämlich ihren ersten gemeinsamen Urlaub verbracht.
- ❻ **Nach Usbekistan reisen,** um die alten Städte der Seidenstraße zu erkunden.
- ❼ **Grönland,** das Land mit der geringsten Bevölkerungsdichte der Welt, erkunden.
- ❽ **Gorillas** in freier Wildbahn beobachten.

- ❶ *Den Stationen des Odysseus nachreisen.* Sirenen, Charybdis und Skylla und die Rinder des Helios ausfindig machen.
- ❷ *Polarlichter*, wenn der Himmel sich bunt färbt.
- ❸ *Mit dem Moped durch Rom cruisen* ist bestimmt die schönste Art, die Stadt zu erkunden; bilde ich mir ein.
- ❹ »*Writer in Residence*« einer unbekannten chinesischen Millionenstadt sein. Schon mal was von Harbin, Chongqing oder Tianjin gehört? Ich nicht. Und das will ich ändern. Am liebsten würde ich für ein paar Wochen hin und meine täglichen Beobachtungen festhalten.
- ❺ *Das Meeresleuchten sehen.* Bis ich es nicht mit eigenen Augen gesehen hab, bleibt es für mich unvorstellbar.
- ❻ *Antarktis.* Die größte Eiszwüste der Welt betreten.
- ❼ *In der Bucht von Navarino, Griechenland, tauchen.* 1829 fand dort eine spektakuläre Schlacht der Marine des Osmanischen Reiches im Kampf gegen die Alliierten Frankreich, Russland und Großbritannien für die Unabhängigkeit Griechenlands statt. Über 60 Schiffe sind in dieser Schlacht in der Bucht versunken. Ich stelle mir den größten Schiffsfriedhof der Welt dort vor. Problem: Ich kann noch nicht tauchen.
- ❽ *Ein Ashram in Indien besuchen und für eine Woche ein Schweigegelei ablegen.* Wenn ich ehrlich bin, wage ich zu bezweifeln, dass ich das durchhalten würde. Aber genau das reizt mich daran.
- ❾ *Zu Fuß durch den Krüger-Nationalpark wandern.* Ich stand einmal für ein paar Minuten durch einen riesigen Zufall im Krüger-Nationalpark vor Elefanten, diese Faszination erfüllt mich bis heute, und ich würde das gerne wiederholen.
- ❿ *Auf einem Containerschiff anheuern* und einen großen Ozean überqueren.
- ⓫ *Mit einem Esel den Nil entlangreisen.*
- ⓬ *Einmal ohne Gepäck am Flughafen ankommen* und den Koffer samt Inhalt direkt vor Abflug in den Flughafenboutiquen shoppen.

- ❶ *An einem Karawanenhandel in der Wüste teilnehmen*, wie dem Salztransport durch die Sahara.
- ❷ *Einen Monat nur lesen*. Eingeschlossen in einer gemütlichen alten Villa mit meiner Bücher-Bucket-List.
- ❸ *Ein Tuk Tuk* (Motorrikscha) selber fahren und damit durch ein südostasiatisches Land reisen.
- ❹ *Auf einem Pferd neben einer Horde Zebras galoppieren*. Das zumindest ist meine Vorstellung von einer Pferdesafari in Tansania.
- ❺ *Die argentinische wieder aufgetauchte Geisterstadt Epecuén besuchen*, bevor sie wieder untergeht.
- ❻ *Einen Motorbootführerschein machen*, um an einsame, schwer erreichbare Strände zu kommen.
- ❼ *Nachts allein im Kaufhaus tobend*. Das war mein größter Kinderwunsch, ich konnte mir wirklich nichts Besseres vorstellen. Leider ist der Wunsch nie Erfüllung gegangen und wird heute ergänzt durch das Verlangen, nachts mal allein im Museum zu sein und alle Gemälde für sich zu haben.

2. GRUND

WEIL MAN DIE GRAND TOUR NACHREISEN SOLLTE

Seit der Renaissance bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts war es vor allem in England üblich, seine Söhne auf eine sogenannte Kavaliers-tour, die Grand Tour (dt. große Reise), zu schicken. Es war eine Bildungsreise durch Mitteleuropa, Italien, Spanien, aber auch ins Heilige Land, die dem jungen Erwachsenen einen letzten Schliff geben sollte. Fremde Sitten und Kulturen sollten kennengelernt, hilfreiche zukunftsfördernde Kontakte geknüpft, aber auch die Sprachkennt-nisse und Manieren sollten dabei erprobt und verbessert werden. Verkappt erhoffte sich der ein oder andere junge Reisende auch eine gewisse Erfahrung in erotischen Belangen.

Vorrangig wurden damals wichtige europäische Kulturstädte und Baudenkmäler besucht, die dem großen kunsthistorischen Vorbild der Antike huldigten. Italien war wegen seines reichen und gut erhaltenen Erbes aus römischer Zeit und als bedeutender Wirkungsort der Renaissance in der Regel das angestrebte Highlight der Grand Tour.

Italien hatte jedoch nicht nur für die Kavalierstour einen solch hohen Stellenwert, über Jahrhunderte schrieben berühmte Besucher wie Montesquieu, Johann J. Winckelmann, Johann Wolfgang von Goethe, Nikolai Gogol, Émile Zola und Sigmund Freud ihre Erinnerungen über Italien und die ewige Stadt Rom in Tagebüchern und Briefen nieder.

Die Grand Tour dauerte Monate und war wesentlich beschwerlicher, als wir uns das heute vorstellen können. Das einzige Fortbewegungsmittel war die Kutsche, die Straßen waren schlecht und die Grenzübergänge nicht immer problemlos. Bestimmte Abschnitte waren bekannt für ihre Raubüberfälle.

Zum Glück ist das heute anders, und eine Tour durch Mitteleuropa auf den Wegen der klassischen Grand Tour ist ein guter Grund, die Standardwerke der europäischen Kulturschätze zu entdecken und auf den Spuren der bekannten Grand Tours von John Milton, der Italienreise von Johann Wolfgang von Goethe, Johann Gottfried Herder oder Lord Byron zu reisen.

Die klassische Route startete damals im Norden Frankreichs, in Calais, wo die jungen Adligen aus England mit dem Schiff ankamen, um nach Paris zu reisen. Das Burgund und die Provence wurden auf dem Weg nach Italien passiert. Danach war Florenz mit seinen Kunstschatzen ein obligatorischer Stopp während der Grand Tour, bevor man mehrere Monate in Rom residierte.

Einige reisten über Neapel bis nach Sizilien weiter, andere traten den Weg in den Norden über Padua und Venedig an, um die Villen des bekannten Architekten Andrea Palladio zu besichtigen. Über den Brennerpass passierte man die Alpen, wonach man unter ande-

rem bedeutende deutsche Städte wie München, Heidelberg, Mannheim, Jena, Weimar und Berlin bereiste. Den Abschluss bildeten die Niederlande, um sich schlussendlich für die Einschiffung Richtung Heimat bereit zu machen.

Sicher wäre es möglich, diese klassische Route der Grand Tour zu variieren und ein Dutzend weiterer sehenswerter Städte einzubauen, aber der Reiz, die Grand Tour nachzureisen, besteht ja gerade darin, sich an die Originalroute zu halten und die damals typischen Orte anzusteuern. Die Grand Tour heute zu reisen bedeutet auch wieder, auf Entdeckungsreise zu gehen, um herauszufinden, warum einige Städte wie Paris und Rom zu zeitlosen Klassikern der Reisenden geworden sind und andere Städte wie Mannheim und Jena offensichtlich an Bedeutung eingebüßt haben.

3. GRUND

WEIL MAN SICH IM PACKEN ÜBEN KANN

Reisen ohne Packen? Packen und Reisen gehören zusammen wie Huhn und Ei. Und irgendwie gehört Packen als Teil der Vorbereitung auch schon zum Reisen dazu. Hand aufs Herz: Wer fängt vor lauter Aufregung und Vorfreude nicht teilweise schon ein paar Tage oder gar Wochen vor dem Reisebeginn an mit dem Packen?

Als Erstes muss die Frage nach Rucksack oder Koffer beantwortet werden. Beide Gepäckstücke stehen gleichermaßen fürs Reisen, und doch symbolisieren sie ganz unterschiedliche Formen.

Der Rucksack steht für spontane Abenteurer, die mit schmalem Budget und immer abseits der Touristenpfade unterwegs sind.

Der Koffer hingegen vermittelt einen organisierten, gepflegten und vorgebildeten Eindruck von einem Reisenden, der mit genug Kleingeld unterwegs ist und die touristische Gesellschaft nicht scheut. Schubladendenken par excellence!

Das Einzige, was die Form des Reisegepäcks für mich wirklich aussagt, ist, ob man ein gutes Lastentier ist oder nicht. Ich bin keins. Ich hasse große Rucksäcke, ich liebe Koffer. Ich rolle leidenschaftlich gern über Stock und über Stein. Mein Koffer ist ein Funktionsgegenstand und kein Dekoobjekt, der muss das abkönnen. Und er kann.

Trotzdem reise ich individuell und nicht in organisierten Gruppen. Ich setze mich mit Koffer in den indischen Zug, *unreserved class*, stopfe mich mit Koffer in den Minibus zu den bereits 100 Insassen in der ägyptischen Wüste und rolle ihn auch gemächlich – natürlich fluchend – durch den Sand der Küste Goas.

Für alle, die sich nicht sicher sind, ob sie den Koffer beim nächsten Mal vielleicht auch auf die *Backpackerreise* mitnehmen wollen: Es gibt den perfekten Zwitter. Trommelwirbel für den: Rucksackkoffer. Ein Koffer in sportlicher Form mit Rollen, der sich im Notfall auch auf den Rücken schnallen lässt. Ich hatte so ein Ding und die Rucksackfunktion in fünf Jahren nicht einmal genutzt. Aber Ungeübten verleiht es die nötige Sicherheit.

Nächster Schritt: die Packmenge regulieren. Auch hier gilt der Spruch »Übung macht den Meister«. Mein Leitmotto beim Packen ist der einprägsame Werbespruch: »Es gibt Dinge, die kann man nicht kaufen, für alles andere gibt es Mastercard.« Zahnbürste vergessen, die Reiseapotheke ist zu wenig bestückt, oder ihr habt Angst, die nächste Eiszeit könnte während eurer Reise über euch hereinbrechen? Solltet ihr nicht gerade eine Expedition an den Südpol unternehmen, dann seid euch sicher, dass ihr alles Wichtige woanders auch bekommt.

Über die Zeit hab ich mir ein paar Pack-Tipps zusammengestellt, die sogar dazu führen, dass ich für vier Wochen Asien nur mit Handgepäck, einem Trolley versteht sich, unterwegs sein kann.

☞ **Grundbedingung:** Das Reiseziel muss eine warme konstante Temperatur von mindestens 25 Grad Celsius haben. Denn Sommersachen nehmen nicht so viel Platz weg wie dicke Winterpullis.

- ☞ **Outfits zusammenstellen.** Beim Packen stelle ich direkt passende Outfits zusammen, um sicherzugehen, dass ich keine überflüssigen Teile dabei habe, die ich später eh nicht tragen kann, weil die passende Kombi fehlt. Außerdem ist das praktisch, weil Teile, die nur einen Kombinationspartner hätten, gleich zu Hause bleiben.
- ☞ **Allrounder einpacken:** Für mich ist das ein riesiger Schal. Ich habe mich in Indien mit mehreren solcher übergroßen Tücher aus Baumwolle eingedeckt. Die Teile sind universell nutzbar: als provisorischer Regenschutz, gegen Kälte, als Decke, als Kopfbedeckung, selbst als Handtuch und als Lichtschutz im Flieger für den Langstreckenflug.
- ☞ **Unterwegs waschen,** kann man einfach direkt unter der Dusche mit erledigen.

Und ja, am Ende kann ich es euch ja auch gestehen. Optische Gründe gegen den typischen Backpacker-Rucksack spielen bei meiner Entscheidung auch eine Rolle. Denn ich bin definitiv nicht praktisch, sondern visuell veranlagt. Zu meiner Rucksack-Abneigung gesellt sich noch die ganze Riege an Funktionsbekleidung, die besitze ich gar nicht erst, und das erleichtert das Packen auch um einiges.

4. GRUND

WEIL MAN IN DEN FUSSSTAPFEN VON BRUCE CHATWIN WANDELT

Für vier Monate fort nach Patagonien. So soll das mysteriöse Telegramm gelautet haben, mit dem Bruce Chatwin seine Stelle als Journalist bei der *Sunday Times* im Dezember 1974 kündigte. Die irische Designerin Eileen Gray inspirierte ihn zu dieser Reise nach Südamerika, um dort die Überreste eines Brontosaurus zu suchen.

Der Brontosaurus faszinierte ihn bereits seit seiner Kindheit. Seine Großmutter hatte angeblich ein Stück Haut eines Brontosaurus mit der Post aus Patagonien nach Hause geschickt. Die Enttäuschung war riesig, als sich herausstellte, dass es sich lediglich um ein Stück Haut von einem Mylodon, einem prähistorischen Riesenfaultier, handelte. Dafür wuchs aber der Antrieb in Chatwin umso mehr, selbst einen Brontosaurus zu finden. Mehrere Monate reiste er durch Patagonien. Seine Eindrücke, Geschichten und Begegnungen vor Ort erschienen ein paar Jahre später als Reiseroman unter dem Titel *In Patagonien*. Die Resonanz war überwältigend, die Kombination aus historischer Recherche, lebendigen Erzählungen und Anekdoten ließ ihn zum Bestseller werden. Obwohl auch Kritik nicht ausblieb, die Chatwin Sensationshascherei, Fantasterei und eine herablassende Haltung vorwirft.

Charles Bruce Chatwin wurde 1940 in Sheffield in England während des Zweiten Weltkrieges geboren. Eigentlich hätte er Architektur studieren sollen, fing aber als Botenjunge bei dem berühmten Kunstauktionshaus Sotheby's an und legte in kurzer Zeit eine steile Karriere bis zum Direktor der Abteilung für impressionistische Kunst hin. Enttäuschte Erwartungen führten dazu, dass er kündigte und wenig später als Journalist bei der *Sunday Times* anfing, bevor er das Reisen und Darüber-Schreiben endgültig als seine Berufung entdeckte. Obwohl er mit der Amerikanerin Elizabeth Chanler glücklich verheiratet war, war er der Sesshaftigkeit überdrüssig geworden und prägte das Bild des modernen reisenden Nomaden wie kein anderer. Neben Patagonien bereiste er China, Afghanistan, die endlosen Wüsten Afrikas, die Gipfel des Himalayas, aber auch Australien und setzte sich intensiv mit der Kultur der Aborigines auseinander. In einer Zeit, wo der Massentourismus durch die aufsteigende Weltwirtschaft der Industrienationen immer stärker wurde, führte er der Welt vor Augen, dass man trotzdem noch Abenteuer erleben kann. Er inspirierte Schwärme von jungen Menschen zu den heute so üblichen Rucksackreisen, die seinen Spuren nach Pata-

gonien oder Indien folgten. Er war bisexuell und erkrankte 1986 an Aids, drei Jahre später verstarb Chatwin in Südfrankreich.

Indes waren sein größtes Abenteuer wohl definitiv seine unkonventionelle Lebensweise, seine Unstetigkeit, sein Drang, immer wieder Neues zu entdecken. Sein Buch *Traumpfade* prägte die Stimmung einer ganzen Generation, die nach einer anderen, alternativen Lebensform und einer größeren inneren Freiheit suchte. Chatwin suchte diese Freiheit im Reisen.